



**Staatsminister Helmut Brunner  
informiert**

Schützen und Nutzen  
auf gesamter Fläche

Nachhaltige Forstwirtschaft  
in Bayern

Stand März 2012

+++ StMELF aktuell +++  
+++ StMELF aktuell +++  
+++ StMELF aktuell +++

## Schützen und Nutzen auf gesamter Fläche

### Nachhaltige Forstwirtschaft in Bayern

Der Wald in Bayern liefert den nachwachsenden Energie- und Rohstoff Holz, schützt vor Naturgefahren wie Hochwasser, Steinschlag und Lawinen, dient dem Menschen als wichtiger Erholungsraum und ist Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Die Erfüllung all dieser unterschiedlichen Funktionen ist gesetzlicher Auftrag durch das Waldgesetz für Bayern und zentrale Herausforderung für unsere Waldbesitzer und die gesamte Forstwirtschaft.

Um die vielfältigen Funktionen dauerhaft zu gewährleisten, folgen wir dem Leitbild einer nachhaltigen, naturnahen Forstwirtschaft auf möglichst großer Fläche. In die Waldpflege integrierte Naturschutzmaßnahmen wie z. B. punktueller Nutzungsverzicht in Form von Totholz oder Biotopbäumen unterstützen dabei aktiv den Erhalt wertvoller Lebensräume und Arten.

Ein Segregationsmodell, das auf pauschale, großflächige, fachlich nicht hinterlegte Flächenstilllegungen abzielt, halten wir nicht für zielführend. Denn es kann in der Konsequenz zu einer Intensivierung der Bewirtschaftung auf der Restfläche führen.

#### Naturnahe Forstwirtschaft in Bayern

„Im Einklang mit der Natur wirtschaften“ bietet am besten Gewähr, dass der Wald gesund, stabil und leistungsfähig erhalten wird und seine Funktionen erfüllen kann. Das Waldgesetz für Bayern (BayWaldG) enthält gesetzliche Rahmenvorgaben für eine naturnahe Forstwirtschaft in Bayerns Wäldern. Elemente einer naturnahen Forstwirtschaft sind z. B.: Vermeidung von Kahlieben, standortgemäße Mischwälder und Waldumbau oder Stärkung von Stabilität und Leistungsfähigkeit der Wälder durch sachgerechte Pflege. Eine nachhaltige und naturnahe Nutzung des Waldes und die Erhaltung eines intakten Naturhaushaltes gehen damit Hand in Hand.

#### Nationale Biodiversitätsstrategie und Bayerische Biodiversitätsstrategie

Die **Nationale Biodiversitätsstrategie (NBS)** von 2007 formuliert das Ziel, 5 % der gesamten Waldfläche und 10 % der öffentlichen Wälder nicht mehr zu nutzen und der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Dies wären in Bayern rund 125 000 ha Wald, davon rund 100 000 ha im öffentlichen Wald. Diese – ohne Beteiligung der Länder – beschlossene „Nationale Biodiversitätsstrategie“ **ist keine Rechtsvorschrift und damit auch für Bayern nicht verbindlich**. Dagegen hat der Bayerische Ministerrat am 1. April 2008 eine eigene Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt (**Bayerische Biodiversitätsstrategie**) beschlossen. Diese sieht keine pauschale Flächenstilllegung vor, sondern verfolgt vielmehr den bereits beschriebenen integrativen Ansatz, der Schutz und Nutzung im Rahmen der nachhaltigen Landnutzung berücksichtigt. Unsere nachhaltige, multifunktionale Forstwirtschaft erfüllt in idealer Weise diese Vorgaben.

#### Naturnahe Forstwirtschaft und Biologische Vielfalt

Der bayerische Weg des „Schützens und Nutzens“ auf gleicher Fläche weist beachtliche Erfolge auf: Der Anteil an Laub- und Mischwäldern hat ebenso zugenommen (Vergrößerung der Laubholzfläche 1987 – 2002: 136 000 ha, davon allein Buche 51 000 ha) wie ihre Naturnähe, ausgedrückt durch die Baumartenvielfalt oder Totholz in den Beständen. Zudem werden Bayerns Wälder älter (u. a. Verdoppelung der mehr als 160-jährigen Buchenbestände 1987 – 2002) und vorratsreicher.

Ein weit verzweigtes System ausgewählter Gebiete mit unterschiedlichem Schutzstatus vervollständigt den integrativen Ansatz im Waldnaturschutz: So liegen mit Überschneidungen rund 945 000 ha Wald in

Naturparken, 487 000 ha in Landschaftsschutzgebieten, 82 000 ha Wald in Naturschutzgebieten, über 7 000 ha in Naturwaldreservaten, 455 000 ha in Natura 2000 Gebieten, sowie 31 000 ha in den beiden bayerischen Nationalparken.

### **Klimaschutz durch Holznutzung in heimischen Wäldern**

Der nachhaltig genutzte Wald ist in Verbindung mit intelligenter Holzverwendung dem stillgelegten Wald auf lange Sicht bezüglich der CO<sub>2</sub>- und Klimawirkung immer überlegen. Grund dafür ist, dass zusätzlich zur Festlegung im wachsenden Waldbestand auch noch langfristig CO<sub>2</sub> im nachhaltig geernteten und verbauten Holz festgelegt wird. Energieintensive Bau- und Werkstoffe werden substituiert. Zudem erhöhen Waldpflegemaßnahmen zusätzlich die Stabilität der Wälder gegen Stürme und andere Gefährdungen.

### **Bedeutung des nachwachsenden und umweltfreundlichen Rohstoffes Holz**

2010 wurden in Bayerns Wäldern 16,2 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen. Dies bildet die Basis für den Cluster Forst und Holz, der mit einem Umsatz von jährlich über 37 Milliarden Euro (2009) und rund 190 000 Beschäftigten zu den wichtigsten Branchen im Freistaat Bayern zählt. Der

Großteil der Arbeitsplätze liegt im ländlichen Raum. Berechnungen gehen davon aus, dass rund 100 Festmeter nachhaltig genutzten Holzes einen Arbeitsplatz in der Forst- und Holzwirtschaft bedeuten. Eine großräumige Flächenstilllegung von Wäldern würde die ausreichende Versorgung der Branche mit dem Rohstoff Holz gefährden, die positiven Trends in der Holzverwendung unterlaufen und die Rohstoffversorgung der Menschen in Bayern gefährden.

#### **Fazit:**

Unsere Wälder in Bayern sind aufgrund der verantwortungsvollen Pflege durch Generationen von Waldbesitzern und Forstleuten in einem guten Zustand. Der Schlüssel, um stabile, vielfältige und leistungsfähige Wälder aufzubauen, zu bewahren, ihre Funktionen zu sichern und ihre Chancen für Klima, Energie und ländliche Räume zu erhalten und weiter zu entwickeln, liegt auch in Zukunft in ihrer nachhaltigen Pflege und Bewirtschaftung auf möglichst großer Fläche. Pauschale Vorgaben zur großflächigen Stilllegung von Wäldern sind – auch im Sinne der Bayerischen Biodiversitätsstrategie – kontraproduktiv und deshalb abzulehnen.